

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 41

Illustration: Arbenz auf Aplabtrieb
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leuenberger «blochert» auch

Gott sei Dank! Der Zürcher Sozialdemokrat Moritz Leuenberger hat sich wieder aufgefangen. Leuenberger, einst bekannt und gepriesen als jugendlicher, luzider Geist im Nationalrat und coming-man der Sozialdemokraten, hat eine Weile weder für Schlagzeilen noch sonstwie für Aufsehen gesorgt. Im Gegenteil: Eher «tuuch» schlich er durch die Wandelhallen im Berner Parlamentsgebäude. Jetzt aber hat er offenbar zu «blochern» begonnen. Im *Sonntagsblick* vom 28. August kündigte er einen Vorstoss gegen die Wohnungsnot an, was prompt im Radio als Schlagzeile erschien. Dann, am 29. September, reichte er den Vorstoss auch tatsächlich ein, worauf dieselbe Schlagzeile erneut im Radio zu vernehmen war. Seit Blochers Kaiseraugst-Übung ist klar: Wer in Bern etwas auf sich hält, veranstaltet parallel zur Einreichung eines Vorstosses eine Pressekonferenz. Mindestens.

Die CVP als AG?

Nach dem Rücktritt von Nationalrat Paul Zbinden als Fraktionschef sucht die CVP-Fraktion der Bundesversammlung einen neuen Präsidenten. Bei allen Unsicherheiten, die mit der Neubesetzung dieses Postens verbunden sind, steht bereits heute fest: Der Zbinden-Nachfolger wird am kommenden 6. Dezember gewählt werden und soll überhaupt nichts mit dem Samichlaus gemeinsam haben. Noch offen ist dagegen, welche Person in Zbindens Fussstapfen treten soll. Im Vordergrund steht der Zuger Nationalrat Peter Hess, unter der Bundeskuppel als der eifrigste Sammler von Verwaltungsratsmandaten bekannt. Hess wäre, so wurde Lisette zugetragen, bereit, den verantwortungsvollen Posten zu über-



nehmen, vorausgesetzt, die National- und Ständeräte der CVP sind bereit, ihre eigene Fraktion in eine Aktiengesellschaft (AG) umzuwandeln.

Schlank und rank

Er hat mit ihm etwa so viel gemeinsam wie eine tansanische Seeschildkröte mit einem Schweizer Ziegenbock. Rein gar nichts. Die Rede ist von den Nationalräten Edgar Oehler und Markus Ruf. Der CVP-Mann aus dem St.Galler Rheintal und der NA-Politiker aus Bern sind sich in den letzten Jahren des öftern erbittert in den Haaren gelegen und nur die parlamentarische Immunität hat dafür gesorgt, dass Oehler nicht beweisen musste, wie in den Kleidern von Ruf achtzig Kilo Dummheit stecken. Damit allerdings ist es nun vorbei. Nationalrat Oehler muss sich einen anderen Vergleich einfallen lassen. Denn Markus Ruf hat zwischen der Sommer- und Herbstsession eine Radikalkur gemacht und all seine überflüssigen Pfunde abgespeckt. Heute präsentiert er sich als schlanker Jüngling in einem völlig neuen Outfit. Verständlich, dass angesichts dieser radikalen äusseren Veränderung auch Edgar Oehler nicht mehr hintanstehen wollte: Auch der Rheintaler hat eine Abmagerungskur hinter sich, die ihn 20 Kilogramm Leibesfülle gekostet hat. Und jetzt können sich die beiden Streithälse wieder auf dem gleichen (Gewichts-)Niveau bekämpfen.

«Unsinniger Aufwand»

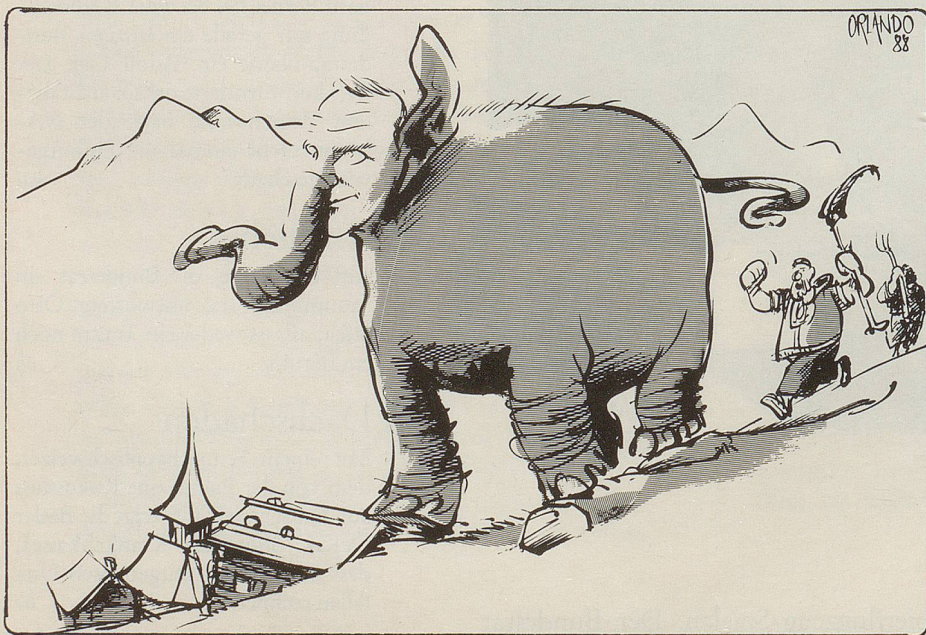
Willy Loretan, strammer FDP-Nationalrat aus Zofingen, versteht nicht, weshalb der Bundesrat handstreichartig und erst noch «ohne nähere Begründung und überraschend» die Mützentragpflicht in der Armee abgeschafft hat. Mit seiner dringlichen einfachen Anfrage erkundigt sich der Volksvertreter nach den Gründen für diesen Entscheid. Nun liegt die Antwort vor: Die Mützentragpflicht lasse sich nur mit «unverhältnismässigem und unsinnigem Aufwand» durchsetzen, und Vorschriften, welche sich nicht durchsetzen liessen, seien der Disziplin abträglich. Man höre und staune: Gibt es da nicht noch andere Vorschriften, die auch nicht eingehalten werden und demnach mir nichts, dir nichts abzuschaffen wären? Ein bundesrätliches Plädoyer für freie Fahrt auf unseren Strassen?

Später Bundeswunsch

Der Bundesrat ist der Ansicht, dass die Differenzierung der Motorfahrzeugsteuern ein geeignetes Mittel darstellt, um die Umstellung auf Kat-Fahrzeuge zu beschleunigen. Weil nun aber der Bundesrat über keine rechtlichen Möglichkeiten verfügt, diesem Wunsch mit Bundesdruck nachzuhelfen, ergeht der Appell an die «Getreuen, lieben Eidgenossen». «Wir möchten Euch empfehlen» – so der Bundesrat – «die erwähnte Massnahme zu ergreifen oder – wo bereits eingeführt – beizubehalten.» Der Bundeswunsch aus Bern kam leider für die Zürcher zu spät: Das Zürcher Kantonsparlament hat schon vor drei Wochen eine steuerliche Mehrbelastung abgelehnt.

Theologe Adolf Ogi

Es ging lange, bis die Angehörigen fundamentalistischer Glaubensbekenntnisse merkten, dass Adolf Ogi am Christustag ihnen im Grunde gehörig die Leviten gelesen hatte: «Der Fundamentalismus darf nicht mehr erwachen», rief Ogi am 13. Juni aus. Die Quittung folgte erst jetzt, im Septembernummerli der «Arma-Informationen», herausgegeben von der «Aktion gegen religiöse Machtpolitik» (Arma). Peter Rüst schreibt unter dem Titel «Bundesrat Ogis fundamentaler Ausrutscher am Christustag 1988», er habe seinen eigenen Ohren nicht getraut, nimmt den Bundesrat aber in Schutz, indem er Hintermänner vermutet, die dem ahnungslosen Ogi eine Sequenz in die Rede «pflümelten». «Aber aus welcher Küche stammen die Ungeheimtheiten? Sie riechen verdächtig nach irgendwie eingeschmuggelten Giftpfeilen aus einem parteipolitischen oder ideologischen Hinterhalt.» Der erschrockene Fundamentalist darf sich immerhin trösten mit dem Arma-Magazin. Titel der Frontgeschichte: «Paradies in Sicht!» *Lisette Chlämmerli*



Arbenz auf Alpbetrieb